

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kantonales Schulgesetz in erster Lesung verabschiedet, das im Mittelpunkt der nächsten Ausserrhoder Landsgemeinde in Hundwil stehen wird. Besondere Bedeutung kommt diesem Gesetz zu, weil es seit mehr als hundert Jahren von der Verfassung gefordert wird, bisher jedoch in mehreren Anläufen immer am Nein der Landsgemeinde gescheitert ist. Da das Gewicht des Kantons in Schulfragen in den letzten Jahrzehnten stets zunahm und in der grundsätzlichen Schuldiskussion der letzten Jahre eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, soll das alte Postulat nunmehr verwirklicht werden, und es hat, wie die Debatte im Kantonsrat bewies, diesmal *eine reelle Chance*.

Die Diskussion im Rat drehte sich insbesondere um zwei Punkte: erstens um einen Artikel über die Gleichstellung von Knaben und Mädchen in bezug auf das Schulfächerangebot, der vom Rat als zu deklamatorisch und ideologisch gefärbt mit 33 von 54 Stimmen gestrichen und durch einen rein sachbezogenen Stundenplanartikel ersetzt wurde, sowie zweitens um die *Dauer des Schulobligatoriums*, das bei acht Jahren belassen wurde, wobei die Gemeinden wie bisher verpflichtet werden sollen, die Möglichkeit des fakultativen neunten Schuljahres anzubieten. Der Kantonsrat soll zudem die Befugnis erhalten, die Schulpflicht auf neun Jahre auf dem Verordnungsweg zu erhöhen.

Zuvor verabschiedete der Rat in erster Lesung einen *Verfassungsartikel zum neuen Schulgesetz*, der dem Kantonsrat die Kompetenz einräumt, die vom Kon-

kordat beschlossenen Beiträge Ausserrhodens an die *Hochschulkantone* zu beschliessen. Dieser Verfassungsartikel soll ebenfalls der nächsten Landsgemeinde unterbreitet werden.

TI: Rauchverbot in den Tessiner Schulen

Angesichts des zunehmenden Tabakgenusses bei den Jugendlichen hat der Tessiner Staatsrat in allen Schulen des Kantons das Rauchen untersagt. Das Rauchverbot für Schüler und Lehrpersonal gilt in sämtlichen Schulräumen, Bibliotheksälen, Sportanlagen usw., in denen unterrichtet wird. In Räumlichkeiten und Anlagen, die nicht dem Unterricht dienen, kann das Rauchen auf Beschluss der Schuldirektion allenfalls gestattet werden. Für die Schüler der obligatorischen Schule gilt das Rauchverbot indessen überall.

JU: Privatunterricht für La Goule

Das *Erziehungs- und Sozialfürsorgedepartement des Kantons Jura* hat beschlossen, den *Privatunterricht der Schulkinder von La Goule* ausnahmsweise für ein Jahr zu bewilligen. Die öffentliche Schule war kürzlich von diesem Departement wegen der kleinen Schülerzahl (fünf Kinder) geschlossen worden, und man wollte den Transport dieser Kinder in die Schule von Le Noirmont organisieren. Daraufhin entschieden sich die Eltern, ihren Kindern Privatunterricht erteilen zu lassen. Dieser findet in einem Gebäude des Elektrizitätswerks von La Goule statt.

Umschau

«Sich in die Schule Christi begeben»

Anlässlich der Versammlung des Rates des Weltverbandes katholischer Lehrer (UMEC) in Rom, hat Papst Johannes Paul II. eine Ansprache gehalten, die im *Osservatore Romano* vom 29. August abgedruckt war und hier in den wesentlichen Teilen wiedergegeben werden soll:

Der Weltverband katholischer Lehrer blickt nunmehr auf ein beinahe dreissigjähriges Bestehen und Wirken. Er konnte die Notwendigkeit und die Fruchtbarkeit eines Zusammenschlusses der nationalen Vereinigungen auf Weltebene erproben, die an demselben Einsatz im Dienst der Schulerziehung teilnehmen, einem Einsatz, der gemäss dem Evangelium getreu der Kirche verstanden und gelebt wird. Dieser Zu-

sammenschluss ermöglicht es, die Originalbeiträge der verschiedenen Kulturen aufzunehmen, zu bewerten und zu verbreiten. Er begünstigt auch die Überwindung der Nationalismen und die Ausweitung des Gefühls der Brüderlichkeit und Universalität, deren dringende Notwendigkeit leicht einzusehen ist. Der Erziehungsbereich erlaubt vielleicht mehr als jeder andere, den Ernst der Probleme, die unsere Generation belasten, sowie die Fülle der Antworten zu ermessen, die ein erneuertes Solidaritätsgefühl mit sich bringt. Die Initiativen, die während des Internationalen Jahres des Kindes in verschiedenen Ländern der Welt ergriffen wurden, haben ebenfalls die vorrangige Bedeutung der Erziehung für die Grundwerte des Lebens herausgestellt als Grundlage der ständigen Weiterbildung zu dem Zweck, eine wahrhaft menschliche Kultur aufzubauen.

Mir scheinen die dem Weltverband katholischer Lehrer angehörenden Verbände dazu berufen, einen ganz besonderen Beitrag zu dieser Aufgabe zu lei-

sten, und zwar durch den Glauben, zu dem sich ihre Mitglieder bekennen. Es ist ein ganz wesentlicher Beitrag, weil Christus selbst eine Antwort, ja *die* Antwort auf die Fragen des Menschen nach dem Sinn des Lebens ist. Es kommt vor, dass die junge Generation mit grosser Bestimmtheit und zweifellos mit grösserem Nachdruck als früher eine wahrhaftige und glaubwürdige Anleitung zum Leben und zur Hoffnung verlangt. Die Kirche erwartet deshalb viel von den katholischen Lehrerverbänden, denn sie erkennt in ihrem erzieherischen Dienst ein entscheidendes Element für die persönliche Entwicklung der jungen Menschen und für den sozialen Fortschritt der ganzen Menschheitsfamilie.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müssen die katholischen Lehrer zur wechselseitigen und tätigen Zusammenarbeit mit den Familien und Kirchengemeinden bereit sein, damit sie eine vollständige und harmonische Erziehung aller Schüler gewährleisten und diese zur Wahrheit führen, die einer der Wege des Friedens ist. Das alles verlangt von ihnen ausser fachlicher Kompetenz auf kulturellem und pädagogischem Gebiet ein wahrhaft beispielhaftes Zeugnis. Dieses aber kann nur aus ihrer innigen Verbundenheit mit Gott und aus ihrem täglichen Bemühen kommen, eine ausgeglichene Synthese zwischen Glaube und Kultur, zwischen Glaube und Leben zu vollziehen.

Auf die Gefahr hin, paradox zu erscheinen, gestatten Sie dem Papst, dass er Sie in aller Demut – denn er weiss um Ihre Verdienste und Ihr hohes Wissen – auffordert, sich in die Schule Christi zu begeben. Er ist unser «Lehrmeister», für uns alle. Er ist «der Weg, die Wahrheit und das Leben». Ich bete zu ihm für jeden von Ihnen, meine Damen und Herren, und ebenso für jene, die Sie hier vertreten, indem ich den Herrn um seinen Segen für Sie bitte und ihnen nochmals mein volles Vertrauen ausspreche.

Auflösung des Pädagogischen Instituts in Münster

Das von der katholischen Kirche getragene «Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik» in Münster wurde Ende Juni dieses Jahres aufgelöst. Das hatte die Trägergesellschaft, die der Verband der Diözesen Deutschlands und das Bistum Münster 1971 begründet hatten, um das bis dahin von Lehrerverbänden getragene Institut auf eine neue Grundlage zu stellen, am 25. Februar beschlossen.

Nach Informationen der Deutschen Presseagentur (dpa) wurde als Begründung dazu erklärt, die «bei der Grundlegung des Instituts gehegten Erwartungen hätten sich nicht erfüllt». Informierte Kreise der Katholischen Kirche erläuterten, die Trägergesellschaft sei seit langem mit der Arbeit des Instituts

nicht zufrieden gewesen, weil es nicht Projekte aufgegriffen habe, die der Träger für notwendig gehalten habe. Dagegen äusserten Mitglieder des Beirats des Instituts in einer Stellungnahme scharfe Kritik an der Schliessung der Forschungseinrichtung, in der ein neuerlicher Schritt der katholischen Amtskirche zu sehen sei, sich von Personen und Einrichtungen zu trennen, die nicht unmittelbar weisungsgebunden seien und sich nicht bedingungslos an die jeweiligen politischen Zielsetzungen kirchlicher Instanzen hielten. Bei der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn hiess es dagegen, mit einer stärkeren Anbindung habe dies nichts zu tun.

In der Erklärung, die vom Beiratsvorsitzenden Dr. Krappmann (Berlin), den Professoren Flitner (Tübingen), Hornstein (München), Weinert (Heidelberg) sowie Dr. Messerschmid (München) unterzeichnet wurde, wird betont, wiederholte kirchliche Überprüfungen des Instituts hätten stets Unterstützung für die Forderung erbracht, die Einrichtung weiter auszubauen. 1978 sei dann erneut eine Kommission mit der Überprüfung der Effizienz des Instituts beauftragt worden, wobei der Beirat nur auf Umwegen davon gehört habe. Die Arbeit der Kommission sei bis zuletzt «undurchsichtig» geblieben – auf Anfragen habe der Beirat keine Auskünfte erhalten. Schliesslich sei dem Beiratsvorsitzenden ein Prüfungsbericht zwar ausgehändigt, zugleich aber verboten worden, das Papier an die anderen Mitglieder des Gremiums weiterzugeben.

Das Institut selbst sei bei dem Verfahren weitgehend ausgeschaltet geblieben. Die Mitarbeiter seien während der Überprüfung des Instituts weder informiert noch gehört worden. Die Regeln der Nationalität, der Offenheit und Kollegialität seien «grob verletzt» worden.

Die Direktorin des Instituts, Professor Doris Knab, bedauerte in einem dpa-Gespräch die Schliessung der Einrichtung, die ihre Arbeit bei allen verständlichen Meinungsverschiedenheiten «sicher zur Zufriedenheit vieler kirchlicher Stellen» geleistet habe. Bei Würdigung aller kirchlichen Bedenken sollte bedacht werden, dass Erziehungswissenschaft und Bildung «nicht gegängelt und allzu sehr verwaltet werden sollten».

Aus: Deutsche Universitäts-Zeitung 6/80

Neuer Präsident bei «Schweizer Jugend forscht»

Als Nachfolger des zurückgetretenen a. Ständerat Dr. W. Wenk wählte der Stiftungsrat Prof. Hugo Aebi von der Universität Bern zu seinem neuen Präsidenten.

Am 14. Wettbewerb haben sich gesamtschweizerisch 58 Teilnehmer und zwei Schulklassen mit 43 Arbeiten beteiligt. Die Qualität der eingereichten

Arbeiten war sehr hoch. 21 der 22 zum schweizerischen Wettbewerb zugelassenen Arbeiten erreichten das Prädikat «sehr gut».

Die Kosten der Wettbewerbe und der Verwaltung im Gesamtbetrag von 276 000 Franken wurden zu 2/3 von der Privatwirtschaft gedeckt, 77 000 Franken wurden von der öffentlichen Hand und Institutionen beigetragen und 19 000 Franken leistete der Nationalfonds. Die Zeitschrift wurde wiederum von der Verlagsgesellschaft Beobachter AG gratis gedruckt und verlegt.

Die nächsten regionalen Wettbewerbe werden im November durchgeführt. Sie gelten als Vorausscheidung für den gesamtschweizerischen Wettbewerb, der am 7. Februar 1981 in St. Gallen stattfinden wird.

SJf

Reorganisation des Schulfernsehens

Die Abteilung Familie und Fortbildung des Fernsehens DRS hat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe des Regionalvorstands für Schulradio und Schulfernsehen und dem Arbeitsausschuss Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) SRG ein Modell der Zusammenarbeit zwischen der EDK der deutschsprachigen Schweiz und dem Fernsehen DRS im Bereich Schulfernsehen ausgearbeitet und dem Programmdirektor Fernsehen DRS vorgelegt. Dabei wurden die Erfahrungen in der bisherigen Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Familie und Fortbildung und schulischen Institutionen berücksichtigt.

Das Modell sieht eine Projektgruppe vor, welche sich aus Vertretern der EDK Deutschschweiz und des Fernsehens DRS zusammensetzt. Diese Projektgruppe würde die Aufgabe übernehmen, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Finanz- und Produktionsmittel ein schulgerechtes Konzept «Schulfernsehen» auszuarbeiten, welches das bisherige Angebot thematisch strukturieren und allenfalls ergänzen soll.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat sich in der Sitzung vom 5. September zu diesem Modell der Zusammenarbeit im Prinzip positiv geäußert. Der Vorschlag soll jedoch noch durch die drei Regionalkonferenzen (Nordostschweiz, Nordwestschweiz, Zentralschweiz) genehmigt werden.

Didacta 81 nimmt Gestalt an

Die 18. Internationale Lehrmittelmesse, Didacta 81, die vom 24. bis 28. März 1981 in den Hallen der Schweizer Mustermesse stattfindet, nimmt mehr und mehr Gestalt an. Bis anfangs September 1980, also mehr als ein halbes Jahr vor Messebeginn, haben sich 540 Aussteller mit rund 20 000 qm Netto-Standfläche angemeldet. Die Aussteller kommen aus 27 Ländern, und bereits heute steht fest: auf der An-

gebotsseite werden alle Erdteile vertreten sein, wobei die europäischen Länder die überwiegende Mehrheit stellen.

Das Ausstellungsgut gliedert sich in die folgenden neun Fachgruppen und wird die Hallen 10 bis 17 (Gebäude C) sowie die Hallen 22 und 24 bis 27 (Gebäude D) belegen:

- Allgemeine Schulausbildung und Fachraumeinrichtungen
- Verbrauchsmaterialien
- Demonstrations- und Experimentiergeräte
- Sammlungen und Modelle
- Wandkarten, Wandbilder, Hafttafeln und Zubehör
- Audiovisuelle und elektronische Lehrmittel: Hardware
- Audiovisuelle und elektronische Lehrmittel: Software
- Bücher, Zeitschriften und didaktische Spiele
- Verschiedenes wie Schulverpflegung, Sport- und Schulbekleidung, Schulhygiene und Gesundheitspflege, Hilfsmittel für Behinderte.

Die Didacta 81, die nunmehr zum vierten Male seit 1966 in Basel zu Gast ist und anlässlich der nächstjährigen Durchführung auf 30 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann, ist einerseits ein internationaler Markt für Lehr- und Lernmittel, andererseits will sie neue Wege und Tendenzen in der Unterrichtsgestaltung aufzeigen und das Thema Schule in aktueller Weise ins Gespräch bringen. Grosses Gewicht wird deshalb bei der Didacta 81 auf ein umfassendes Informationsangebot gelegt. Mehrere Sonderschauen und zahlreiche Rahmenveranstaltungen tragen diesem Bedürfnis Rechnung. Aus dem vielfältigen Begleitprogramm sei speziell das «Equipment-Procurement-Seminar» hervorgehoben, das erstmals während einer Didacta stattfindet. Im Rahmen dieses von der Weltbank regelmässig durchgeführten Seminars für Projektleiter in den Entwicklungsländern wird insbesondere der optimale Einsatz von Lehrmitteln in diesen Ländern zur Diskussion stehen.

Einen besonderen Akzent setzen wird auch das Referat von Professor Aurelio Peccei, Präsident des Club of Rome, anlässlich der Eröffnung der Didacta am 24. März 1981. Peccei ist Herausgeber des vielbeachteten Berichtes der achtziger Jahre «Zukunft und lernen».

Sonderschauen

- Zum UN-Jahr der Behinderten: Lehrmittel *
- Microcomputer im Unterricht *
- Die Dritte Welt im Unterricht – Unterricht in den Entwicklungsländern
- Buchrechte: Handelsrechte der Schulbuchverleger
- Das Buch in der Medienlandschaft

- Kaderausbildung in der Armee
- Berufswahlvorbereitung

Mit einem * gekennzeichnete Sonderschauen sind von Kongressen oder Symposien begleitet.

Rahmenveranstaltungen

- Equipment-Procurement-Seminar der Weltbank (mit Projektleitern aus Entwicklungsländern)
- Entwicklungsprojekte des Universitätsmanagements in Europa
- Jugend und Berufswelt in Europa
- Die Verwendung von Video in Unterricht und Bildung
- Internationale Elterntagung mit Elternorganisationen
- Kaderausbildung in Klein- und Mittelbetrieben in Europa
- Medien im Geographieunterricht
- 19. gpi-Symposium: «Mit Medien lernen – mit Medien leben»
- Tafel-Transparent-Papier: Was haben sie mit Lernen zu tun?
- Schulmediodothek (ein dänisches Modell)
- Kongresse und Symposien im Rahmen verschiedener Sonderschauen

Diese bereits jetzt sehr umfangreiche Themenliste – wobei es sich dabei um die provisorischen Titel handelt – wird in nächster Zeit noch zunehmen, sind doch weitere Veranstaltungen geplant und Verhandlungen mit Organisationen usw. im Gange.

Informationen über das Rahmenprogramm erteilt: Eurodidac – Verband Europäischer Lehrmittelfirmen, Jägerstrasse 5, CH-4058 Basel.

Weitere Auskünfte über die Didacta 81 bei: Sekretariat Didacta 81, Postfach, CH-4021 Basel.

Eine Jubiläumsschrift von Helvetas

«Die meisten Reichen und Überentwickelten sind sich noch nicht bewusst, welche sozialen Kosten der permanente und noch steigende Reichtum bewirkt. Apathisch vegetieren sie in dumpfem Wohlstand dahin». So hat Gerhard Kocher seine Zweifel am Rezept unseres eigenen Fortschritts markiert. Gerhard Kocher ist Verfasser von einem unter 15 Beiträgen in der Schrift zum 25jährigen Jubiläum von Helvetas «Die Entdeckung der Schweiz».

Verunsicherung durchzieht die meisten Kapitel dieses Buches, welche von namhaften Autoren wie Hugo Loetscher, Anne-Marie Holenstein, Matthias O. Ezioba, Peter Bichsel, Regula Renschler u. a. verfasst worden sind. Verunsicherung nämlich in Bezug auf die Massstäbe: Was ist Entwicklung? Sind wir entwickelt? Sind weltwirtschaftlich gesehen eigentlich die Reichen oder die Armen das Hauptproblem?

Vor 25 Jahren stand der Geburt von Helvetas die Gewissheit Pate, dass die Erreichung unseres eigenen Wohlstandes Ziel und Zweck der Anstrengungen der Dritten Welt sein sollte. Trotz allen Bemühungen hat sich die Schere zwischen Süd und Nord weiter geöffnet. Vor allem aber ist auch klar geworden, dass der Entwicklungspfad der Industrieländer wegen den «Grenzen des Wachstums» von den Entwicklungsländern nicht nachvollzogen werden kann, dass auch unsere eigene Entwicklung in manchen Teilen lebensfeindlich ist. So hat Helvetas nun das Entwicklungsland Schweiz entdeckt.

Wenn wir die Verhältnisse in den Entwicklungsländern verändern möchten, müssen wir uns selber ändern. Diese Einsicht hat für Helvetas programmatischen Charakter. Um als Entwicklungsorganisation glaubhaft zu bleiben, ist der klassische Bereich der Projektarbeit zu ergänzen durch Jugendarbeit, Information, Erwachsenenbildung und Mitgestaltung der politischen Willensbildung in der Schweiz. Entwicklungsarbeit ist eine politische Arbeit im weitesten Sinne zur Mitgestaltung der Weltinnenpolitik im Hinblick auf das Jahr 2000. Dazu versucht Helvetas mit der Herausgabe der Jubiläumsschrift «Die Entdeckung der Schweiz» einen Beitrag zu leisten.

Die Entdeckung der Schweiz, Z-Verlag, Basel 1980, 158 Seiten, Fr. 14.80. Erhältlich im Buchhandel oder direkt bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01 / 363 50 60.

«Heugümper» zeigen die Umweltqualität an

Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung SZU 1979/80.

Haben Sie auch bemerkt, dass bei uns «Heugümper» aus weiten Teilen des Siedlungsraumes und der Landwirtschaftszone verschwunden sind? Das ist nur eines der vielen Zeichen dafür, dass unsere Umwelt – die Umwelt unserer Kinder – noch und noch verarmt, langweiliger wird. Das SZU tut etwas dagegen. Sie auch?

Eine Flut von Anfragen brachte dem Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung die WWF-Aktion *Naturgarten*: Bis 70 Ratsuchende im Tag wandten sich in Spitzenzeiten an das Institut, z. T. brieflich, z. T. telefonisch. Das SZU samt dem WWF-Lehrerservice vermittelte Stösse von Informationsmaterial wie Merkblätter, Medien- und Adresslisten sowie Unterrichtshilfen vom Bastelbogen zum Herstellen eines lustigen «Heugümpers» bis zu Anleitungen zum Weierbau oder zum Pflanzen einer Hecke. Daneben erteilte sein Beratungsdienst alle möglichen Auskünfte aus den Bereichen Umwelterziehung, Naturkunde, Natur- und Umweltschutz an Privatpersonen, Schüler, Studenten, Lehrer, Amtsstellen und Organisationen.

Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung

Einige Zahlen aus dem Tätigkeitsjahr 1979/80

direkt erfasste Personen Zofingen + Yverdon	6834
davon Kursbesucher (1–6 Tage)	1382
vom Lehrerservice versandte Unterlagen (in Stück)	35 084
davon Unterrichts-Sets «Wald»	2847

Nach wie vor beliebt sind die SZU-Kurse: Praktisch alle waren bis auf den letzten Platz ausgebucht bzw. überbucht; mehr und mehr nahmen auch Ausländer an ihnen teil. Zu den neuen Kursthemen zählten «Fledermausschutz», «Pflege und Gestaltung von Naturschutzgebieten» sowie «Südostufer Neuenburgersee». Viele Kurse, Tagungen und Orientierungen führte das SZU mit Lehrergruppen, Lehrerfortbildungsorganisationen, Seminarien, Naturschutzverbänden und politischen Verbänden durch. Eine Reihe von *Schulklassen* besuchten in Zofingen und Yverdon Ausstellungen und Motivationsprogramme zu Themen wie «Greifvögel und Eulen», «Abfall» oder «Lebensräume».

Wieder trat das SZU in *Presse, Radio und Fernsehen* in Erscheinung, sei es durch eigene Beiträge, sei es durch solche von Dritten. Neben vielen kleineren *Publikationen* gab es im Berichtsjahr die Unterrichtshilfen «Abfall», «Aluminium-Sammeln», «Wald» und «Naturgarten» heraus, die auf ein reges Interesse stiessen.

Um die wachsende Zahl von Aufgaben bewältigen zu können, startete das SZU eine gezielte *Gönner-Aktion* bei Privaten, Firmen und Gemeinden. Es hofft, damit wenigstens einen Teil der benötigten Finanzen zu beschaffen.

Aus den Kantonen

Zug: Ausbau der Zuger Kantonsschule ist dringlich

Reich dokumentiert, begründet der Zuger Regierungsrat die Dringlichkeit der Projektierung weiterer Neubauten auf dem Areal der Kantonsschule «Luegeten». Nur die Realisierung ist unklar definiert. Die Kantonsschule hat in den letzten Jahren verschiedene Raumbegehren angemeldet. Um nun eine zweckmässige bauliche Entwicklung der Schule planen zu können, ist, so der Regierungsrat, vorerst ein Kredit von 1,1 Millionen Franken erforderlich. Die gesamten Ausbaukosten werden zwischen 16 und 24 Millionen Franken angesiedelt.

Der Regierungsrat hat mit fast prophetischer Gabe schon im März 1968 zum Kantonsratsbeschluss über den Neubau der Kantonsschule den 1979/80

gewiss notwendig werdenden Weiterausbau prognostiziert. Das hat sich nun erfüllt. Die stets gestiegenen Schüler- und insbesondere auch die Klassenzahlen machen es nun notwendig, dass die Projektierungsarbeiten «umgehend eingeleitet» werden. Auch wenn ab 1985 die Schülerzahlen wieder abnehmen dürften, so der Regierungsrat, «ist der Ausbau unumgänglich, da die Klassenzahl kaum unter 55 fallen wird». Mit Nachdruck wird auch auf den dringenden Bedarf an zusätzlichen Spezialräumen für Hauswirtschaft und Werken sowie jener Anlagen, die im Projekt 1968 aus Spargründen zurückgestellt werden mussten, wie zum Beispiel die Aula, hingewiesen.

Im Bericht fehlt zwar bewusst ein detaillierter Zeitplan, aber der Regierungsrat hält dafür, dass man umgehend die Planung an die Hand nehmen müsste, im Blick auch auf die Schülerzahlen. Das wird dargelegt und mit bis 1985 steigenden Schülerzahlen prognostiziert, denn man glaubt, dass bis 1985 die Schülerzahl von heute 1250 auf etwa 1430 steigen wird. Nachher wird wieder ein Rückgang erwartet, so zwischen 1990 und dem Jahr 2000 etwas über 1000 Schüler. Trotz der rückläufigen Zahlen ab 1990 ist der Regierungsrat der Auffassung, dass nun der Ausbau unvermeidlich sei, müssten doch nun die Weichen zur Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für einen Schulbetrieb geschaffen werden, der den Anforderungen einer Maturitätsschule genügt. Der Regierungsrat steckt ein vorläufiges Raumprogramm ab mit der mutmasslichen Grössenordnung der Neuinvestitionen von etwa 16 bis 24 Millionen Franken und den vordringlichen Teilbereichen allgemeiner Unterricht, Werken und Hauswirtschaft, Mediothek-Bibliothek, Aula-Musikunterricht und Turnen, welche, immer nach den Intentionen der Regierung, im Detail zu planen und ein Vorschlag für den Bau in Etappen zu erarbeiten sind.

Mitteilungen

Korrigenda zu Nr. 18

Aus einem bedauerlichen Versehen sind vier sinnstörende Fehler im Artikel von Prof. Konrad Widmer (Lerntransfer – ein in der Unterrichtspraxis vernachlässigtes Problem) stehen geblieben. Wir bitten Sie höflich um Kenntnisnahme folgender Korrekturen: S. 625, rechte Spalte, 19. Zeile: statt *Betreffend* = *Betreffen*.

S. 626, linke Spalte, 4. Zeile: statt *Anwendung* = *Abwendung*.